

# Allegro ins 21. Jahrhundert

## Die „Jeunesses Musicales“ in Frankreich und Deutschland

Tilman Böttcher\*

»» **Das weltweit größte Netzwerk für Jugend und Musik hat auch zwei – sehr unterschiedliche – nationale Sektionen in Frankreich und Deutschland. Es verbindet sie das Hauptanliegen, im Sinne einer ganzheitlichen Ausbildung die „Persönlichkeitsentwicklung“ durch Musik zu fördern.**

Junge Menschen und Musik – junge Hörer: Glänzende Kinderaugen, rot geklatschte Hände – es gibt kaum ein dankbareres Konzertpublikum als die ganz Kleinen. Und kaum ein ehrlicheres: Sie honorieren es mit gebannter Aufmerksamkeit, wenn die Musiker mit Leib und Seele dabei sind. Wenn nicht, schlafen sie auch schon einmal ein oder fangen einfach an, sich lautstark zu unterhalten ...

Junge Menschen und Musik – junge Künstler: Wer schon einmal das temperamentvolle venezolanische Kinderorchester live gehört und gesehen hat, wird dies wohl nicht vergessen. Wer in der kleinen hohenloheschen Stadt Weikersheim die jugendlichen Teilnehmer des Kammermusikurses für Schüler erlebt hat, wie sie Tag für Tag mit Feuereifer bis zu zehn Stunden Musik machen, glaubt nicht mehr daran, dass die so genannte klassische Musik eine ernste und verstaubte Angelegenheit ist.

Die Arbeitsfelder der Organisationen „Jeunesses Musicales de France“ (JMF) und „Jeunesses Musicales Deutschland“ (JMD) werden schon in ihrem Namen deutlich. Sie versuchen, junge Menschen für Musik zu begeistern und das Musikleben des jeweiligen Landes auf vielfältige Weise zu fördern. Sie wurden beide Mitte des letzten Jahrhunderts noch unter dem Eindruck der Schrecken von Diktatur und Weltkrieg gegründet. Und sie sind Mitglieder im Dachverband „Jeunesses

Musicales International“ (JMI, früher: „Fédération Internationale des Jeunesses Musicales“), in dem mittlerweile fast 50 Nationen vertreten sind. Darüber hinaus allerdings sind Wege und Ziele der deutschen und französischen „Jeunesses Musicales“ sehr unterschiedlich; sie stehen stellvertretend für vor allem zwei von vier großen Themenfeldern der JMI. Auch die Arbeit der meisten anderen internationalen Sektionen lässt sich einem oder zwei dieser Felder zuordnen: „Young Audiences“, „Young Musicians“, „Youth Empowerment through Music“, „Youth Orchestras and Ensembles“.

Während die JMF den Fokus auf das junge Publikum richten, konzentrieren sich die JMD traditionell auf junge Musiker: So versorgen die Kollegen jenseits des Rheins das ganze Land mit Konzerten für Kinder und Jugendliche, die hiesigen organisieren Kurse, Sommercamps und Festivals, in denen jungen Leute selber Musik machen. Dass in Frankreich auch einmal Nachwuchskünstler auf dem Podium stehen und in Deutschland mit Begeisterung für Mitschüler und andere Altersgenossen musiziert wird, ist selbstverständlich nicht verboten, durchbricht aber die generelle Linie nicht.

Die JMF sind eine der wenigen nationalen Sektionen der JMI, die vor dem Dachverband gegründet wurden: Noch während der Okkupation versuchte der junge Franzose René Nicoly, Schü-

\* Tilman Böttcher hat am Nationaltheater Mannheim, für den Bayerischen Rundfunk und als Orchestergeschäftsführer am Theater Bielefeld gearbeitet. Seit 2006 ist er Akademieleiter der Musikakademie Schloss Weikersheim.

lern und Studenten neue Hoffnung zu geben und einen neuen Blick auf das Leben zu verschaffen, indem er Konzerte mit professionellen Musikern für sie organisierte und sie damit vor allem an klassische Musik heranführte. Es wird auch vermutet, dass er durch die Konzerte einige der beteiligten Musiker vor dem Arbeitsdienst in Deutschland retten konnte. Erst nach der Befreiung institutionalisierte Nicoloy seine Projekte in den „Jeunesses Musicales de France“, nach dem Muster der von Marcel Cuvelier schon 1940 gegründeten „JM de Belgique“. Kaum war der Krieg vorbei, wurde von den beiden die „Fédération Internationale des Jeunesses Musicales“ ins Leben gerufen. Dass sie in einer Zeit unermesslichen Leids und enormer materieller und wirtschaftlicher Probleme eine Musikorganisation schufen, macht umso deutlicher, dass von Beginn an bei den „Jeunesses Musicales“ die gesellschaftliche Komponente von Musik eine zentrale Rolle spielte, die sie bis heute nicht verloren hat. Bruno Boutleux, Generalsekretär der JMF, sieht auch heute die vordringliche Aufgabe seiner Organisation darin, den jungen und ganz jungen Menschen eine künstlerische Erziehung angedeihen zu lassen, ein junges Publikum zu formen – und zwar, im Unterschied zu früher, in allen musikalischen Stilen und Genres.

Ebenfalls unter den Eindrücken des Zweiten Weltkrieges, gerade aber auch als Reaktion auf Unterdrückung und (kulturelle) Gleichschaltung, wurde 1950 in Bayreuth die deutsche Sektion der „Jeunesses Musicales“ gegründet. Anregungen dazu kamen selbstverständlich auch aus Frankreich, wo sich die JMF inzwischen als Konzertorganisation etabliert hatten. Dass die JMD einen anderen Weg nahmen, hatte vermutlich mehrere Gründe: Die Verantwortung des jungen Musikers innerhalb der und für die Gesellschaft ist von Anfang an eine der Leitideen der JMD. Gerade nach der Vereinnahmung von Teilen der musikalischen Jugendbewegung durch den Nationalsozialismus erschien die Notwendigkeit einer „Menschenbildung“ innerhalb der Musikerziehung und gerade der Musiker-Erziehung unerlässlich. Auch wollte man nicht die in Frankreich gepflegten Formen der Vermittlung übernehmen, die, wie man es in Deutschland wahrnahm, relativ konventionell und bildungsorientiert war: Denn der Hunger auf

Neues und auf Avantgarde war groß und nach 12-jährigem Vakuum wünschte man sich eine Abkehr vom Traditionellen.

1953 zog man aus der Wagnerstadt nach München um, einer Einladung der Stadt und der Münchner Philharmoniker folgend: Vielleicht war der ideologische Schatten Bayreuths zu groß, sicher aber die Zukunft der JMD dort zu ungewiss und die kulturellen und finanziellen Möglichkeiten, die sich in der Isarmetropole boten, bestehend. Gleichzeitig mit der Wahl des Komponisten Fritz Büchtger zum neuen Präsidenten wurde der Ortswechsel beschlossen und das so genannte „Kitzinger Manifest“ veröffentlicht, in dem unter anderem die gesellschaftliche Verantwortung des Musikers verankert und der Mensch als „Zentrum und Ausgangspunkt aller Musik“ definiert wurde. Der Text des Manifestes mag noch heute als Grundlage des Selbstverständnisses der JMD gelten: Die Jugendlichen sollen nicht nur Musik vorgesetzt bekommen, sondern zur Eigenverantwortlichkeit ermutigt werden. Sie sollen aktiviert werden, selber Musik zu machen und sich mit den Strömungen der Neuen Musik auseinander zu setzen.

## Keimzelle Weikersheim

Ab 1956 übernahmen die JMD die Organisation von internationalen Kammermusik- und Orchesterkursen im Schloss Weikersheim im Hohenloher Land, etwa 40 km südlich von Würzburg. Dort übte und konzertierte man in den Räumlichkeiten eines der schönsten süddeutschen Schlösser. Die Bedingungen waren zunächst spartanisch. Man hielt Orchesterproben im historischen Marstall ab, wusch sich im Brunnen und schlief auf Feldbetten. Aber man machte von Beginn an auf höchstem Niveau Musik: Hermann Scherchen und Werner Egk sind nur zwei der großen Namen, welche die Weikersheimer Urzeit prägten. Ihre Kurse waren auch die Keimzelle für die heutige „Musikakademie Schloss Weikersheim“. Im Laufe der Zeit wurden die Weikersheimer Aktivitäten umfangreicher, und als das Land Baden-Württemberg 1967 das Schloss von der Fürstenfamilie übernahm, schuf der musikbegei-

sterte und hochgebildete Prinz Constantin, ein in Weikersheim stark engagiertes Mitglied des fürstlichen Hauses, die Grundlagen dafür, dass die JMD auch danach noch die wunderbaren Gebäude mit musikalischem Leben füllen konnten. Man war sich aber auch der Tatsache bewusst, dass nur eine bessere Infrastruktur auf Dauer die Existenz einer Bildungsstätte ermöglichen würde. Es entstanden Pläne für ein Gästehaus, und als diese unter Dach und Fach waren, entschlossen sich die JMD, ihr Generalsekretariat 1978 ebenfalls nach Weikersheim zu verlegen. Seit damals ist die „Musikalische Bildungsstätte“, oder, wie sie seit drei Jahren heißt: „Musikakademie Schloss Weikersheim“ zu einer der großen deutschen Fortbildungseinrichtungen im Bereich Musik mit knapp 8 000 Gästen und circa 25 000 Übernachtungen im Jahr geworden. Chöre und Orchester aus dem ganzen Bundesgebiet und dem Ausland, zum Beispiel aus Japan, Korea

oder der Schweiz nutzen die einzigartige Weikersheimer Atmosphäre, um vom Alltag abzutauchen und sich ungestört auf Konzerte vorzubereiten. Von hier aus werden auch die Kurse und anderen Aktivitäten der JMD geplant, die nun seit 50 Jahren dem Musikleben immer wieder wichtige Impulse geben: Zu erwähnen sind die Jazz-Kurse der 1960er Jahre, die Kurse für Junge Komponisten ab den 1970er Jahren, die seit 1965 und mittlerweile alle zwei Jahre stattfindenden Internationalen Opernkurse und die Kontakte zum venezolanischen Kinderorchester, das mittlerweile dreimal die europäischen Metropolen begeistert hat. Die Initiative „Konzerte für Kinder“ lenkte mit ihrem großen, internationalen Kongress 2001 das Augenmerk der Politik auf ein vernachlässigtes Themenfeld, nämlich das der Nachwuchsförderung im Bereich des Konzert- und Opernpublikums. Eine neue Herausforderung nicht nur für die Musikakademie Schloss Weikersheim, sondern für die JMD im Ganzen, ist der Titel „World Meeting Center of Jeunesses Musicales International“, der ihr 2004 vom Weltverband der „Jeunesses“ verliehen wurde und die damit verbundene ehrenvolle Aufgabe, die Idee dieses internationalen Zentrums in Kur-

sen und in der Arbeit für die Jugendorchester im In- und Ausland Wirklichkeit werden zu lassen.

## Strukturen & Ziele

Die Strukturen der nationalen Sektionen der JM in Deutschland und Frankreich sind anders, als man dies nach einem Blick auf das eher zentralistisch geprägte Kulturleben Frankreichs und das föderal organisierte in Deutschland vermuten könnte: In Frankreich sieht Bruno Boutleux seine Aufgabe darin, mit einer starken Pariser Zentrale ein großes Netz von Freiwilligen und ehrenamtlichen Mitarbeitern in ganz Frankreich zu führen und zu motivieren. Dabei baut er auf ein starkes dezentrales, regionales Engagement. Dieses sorgt dafür, dass die JMF und ihre Konzerte in ganz Frankreich vertreten sind, auf dem Land genauso wie in den großen Städten. Diese starken dezentralen Strukturen hat es in der JMD nie gegeben, vielleicht auch deshalb, weil bereits kurz nach dem Krieg ein deutschlandweites, starkes Netz von professionellen

Konzertveranstaltern existierte, neben denen sich die „Jeunesses“ nicht hätte behaupten können.

Und so konzentrierte man sich in Deutschland darauf, von einem starken physischen Zentrum aus, Weikersheim nämlich, die „Jeunesses Musicales“ im ganzen Land präsent sein zu lassen und die Arbeit der Landesverbände zu unterstützen. Es schien angebracht, die Ressourcen, die hauptsächlich auf Bundesebene zur Verfügung gestellt werden, zu bündeln und sie nicht zu sehr in den Landesverbänden zu zersplittern. Dennoch haben viele der deutschen Landesverbände ihr unverwechselbares Profil und tragen auf ihre Weise dazu bei, eigene und die übergeordneten Ziele der „Jeunesses“ zu verwirklichen.

Was aber tun die beiden nationalen Sektionen, um ihre eigenen und die Ziele der „Jeunesses Musicales International“ zu erreichen? Unter dem Motto „offrir l'expérience du concert“ bietet die „Jeunesses Musicales de France“ derzeit mehr als 2 200 Veranstaltungen pro Jahr an, die von über

**„Jeden Tag so viele Menschen wie möglich mit Musik in Berührung bringen.“**

400 lokalen und regionalen Stellen – Einzelpersonen und Kollektiven – vor Ort organisiert werden. Mehr als 150 Musikerinnen und Musiker stellen sich in jeder Saison der JMF zur Verfügung, um Veranstaltungen der unterschiedlichsten Genres auf die Beine zu stellen: Die übergeordneten Themen „klassische Musik“, „Musik von heute“ und „Weltmusik“ geben einen Eindruck von der Vielfalt der Konzerte, die mit Titeln wie „Leçons enchantées“ (französisches Lied auf Texte aus vier Jahrhunderten), „Aux bon tuyaux“ (kleine Blasinstrumenten-Kunde zwischen Improvisation, Jazz und Weltmusik), oder „Imanga et le taxibrousse“ (Geschichte und Geschichten rund um die Insel Madagaskar und ihre Musik) daher kommen. Dieser bunte Strauß soll, so Bruno Boutleux, jeden Tag so viele Menschen wie möglich mit Musik in Berührung bringen.

Die „Jeunesses Musicales Deutschland“, auf die jungen Musiker konzentriert, fördern diese nicht minder einflussreich: Sie engagieren sich stark im Feld der deutschen Jugendorchester, deren Fachverband sie sind (und von denen es schätzungsweise 4 000 in Deutschland gibt). Gerade in den vergangenen zwei Jahren initiierten sie fast 30 Patenschaften zwischen Berufs- und Jugendorchestern unter dem Siegel „tutti pro“ und zeigten damit beispielhaftes gesellschaftliches und kulturpolitisches Engagement.

Sie schreiben Wettbewerbe aus, wie den „Junge Ohren-Preis“ für phantasievolle und vorbildliche konzertpädagogische Aktivitäten und den „Jugendorchesterpreis“, der die Selbstständigkeit und die Kreativität junger Musiker fördert und führt modellhaft musikalische und pädagogische Projekte durch, die zur Nachahmung anregen sollen. Und nicht zuletzt bietet sie Kurse und Fortbildungen an: „Alte Musik für Junge Leute“, „Phantastische Reisen – Neue Musik zwischen Improvisation, Jazz und Elektronik“, „Klassik & Klezmer“, „Salsa für Klassiker“ heißen einige der Veranstaltungen, die MusikerInnen aus dem In- und Ausland vorwiegend zwischen 14 und 25 Jahren, aber durchaus auch darunter („Children’s Cello

Camp“) und darüber („Saxophone Meeting – für Saxophonistinnen von 12 bis 72“) nutzen.

## Deutsch-französische Projekte

Beide Generalsekretäre, Dr. Ulrich Wüster für die JMD und Bruno Boutleux für die JMF, betonen die internationale Verantwortung ihrer jeweiligen Landes-Sektion innerhalb der „Jeunesses Musicales International“. Die JMD haben mit Unterstützung des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW) kontinuierlich deutsch-französische Projekte durchgeführt, wie zum Beispiel das in diesem Jahr gerade abgelaufene Projekt „Jeunesse moderne“, in dem ein internationales Dozententeam sich gemeinsam mit Musikstudierenden beider Länder dem Thema der Neuen Musik unter den verschiedensten Blickrichtungen zuwandte: Komposition, Improvisation, Kammermusik, Theorie, elektronische Musik – europäische Begegnungen auf höchstem

Niveau und mit einem starken integrativen Faktor. Äußerst beliebt bei jungen Musikerinnen und Musikern aus Deutschland sind auch die seit vielen Jahren vom Landesverband Nordrhein-Westfalen durchgeführten Musikferien in Frankreich – Musik machen und Frankreich kennen lernen, könnte als Motto darüber stehen.

Jetzt institutionalisieren JMD und JMF die engen Kontakte zwischen beiden Ländern mit einem Kooperationsprojekt, das zur Zeit in Planung ist: Nicht nur die Musik, sondern auch die Sprache wird hier zum Thema gemacht. Es geht dabei um deutsche und französische Vokalmusik. Die beiden Sektionen produzieren gemeinsam Konzerte oder Shows, die sich an ein junges Publikum wenden. Zu den Veranstaltungen wird es dementsprechend Unterrichtsmaterialien geben, man wird Noten, CDs und Bücher herausbringen, und es sollen DVDs von den Live-Performances entstehen. Dies alles macht die Nachhaltigkeit des auf drei Jahre angelegten Projekts deutlich, das auch über die Zeit der jeweiligen Tournee hinaus wirksam sein soll. Im ersten Jahr stehen populäre

## „Die Verankerung der Musik im Herzen als Baustein für eine humanere Gesellschaft ist zentral.“

Chansons (oder Songs) zum Thema Freundschaft im Mittelpunkt der Veranstaltungen, im zweiten Jahr das Kunstlied und ihm verwandte Formen zum Thema Heimat und Fremde, im dritten Jahr schließlich bringen die „Jeunesses Musicales“ eine „Pocket-Opera“ (eine Oper mit kleinem personellen Aufwand und geringen Anforderungen an Bühne und Ausstattung) auf Tour, die ein Spiel zu Liebe und Leid auf die Bühne bringt. Für die Institutionen in Deutschland und Frankreich, die die entsprechenden Ensembles buchen, wollen die „Jeunesses“ ein umfassendes Paket liefern, mit Kostümen, Licht, Conférence und Begleitmaterial, das eine gründliche und inspirierende Vor- und Nachbereitung der Veranstaltung ermöglicht. Dazu bringen beide Seiten ihr jeweiliges Spezialwissen und ihre Fähigkeiten mit ein, unterstützt wird das Projekt vom Haut Conseil culturel franco-allemand.

Die deutsch-französische Vokalmusik-Produktion ist ein Beispiel dafür, dass beide Seiten letzten Endes ähnliche gesellschaftliche Ziele verfolgen, die ihnen schon die Gründungsväter ins Stammbuch geschrieben haben. Für beide Generalsekre-

täre ist die Verankerung der Musik im Herzen der Menschen als Baustein für eine humanere Gesellschaft ein zentrales Thema: Er wünsche sich, so Bruno Boutleux, dass alle Musiker die Verantwortung erkannten, die sie für die nachfolgende Generation haben, und dass sie so gemeinsam Strukturen schafften, die die Ideen und die Themen der „Jeunesses“ überall präsent sein ließen. Dr. Ulrich Wüster sieht es als zentral an, in einer Zeit, in der Menschen immer weniger Verbindlichkeiten eingehen, die JMD als Personenverbund zu positionieren – dadurch eine Bindung von Menschen an die „Jeunesses“, aber eben auch untereinander und zur Musik zu generieren und zu pflegen. Nur so kann man es schaffen, eine Arbeit und eine Kunst ins rechte Licht zu rücken, die, wie es Boutleux ausdrückt, den wirklichen Herausforderungen unserer Zeit begegnet. Oder mit den Worten des Präsidenten der „Jeunesses Musicales de France“, Jean-Loup Tournier: Es gehe darum, die künstlerische Begeisterung weiter zu tragen, diese „unerlässliche Überflüssigkeit, ohne die keine wirklich ganzheitliche Erziehung möglich ist.“